

Der Phototypograph

Diese Überschrift soll kein neues Schlagwort sein; sie könnte ebensogut lauten: der Setzer-Photograph, oder: der photographische Setzer, oder wie man sonst will. Es handelt sich hier um ein Problem, das die Zukunft der gesamten Berufsangehörigen angeht, nicht bloß den Setzer allein. Was heute darüber gesagt werden kann, können nur Andeutungen sein; denn zunächst fehlt es noch an wirklich ausgiebigen Erfahrungen auf diesem Gebiet. Ich denke da vor allem an die Lichtsetzmaschine »Uherotype«, die in der gesamten Fachpresse vor einigen Monaten viel von sich reden machte. Besonders war es ein Wiener Professor, der mit mehr oder weniger Sachkenntnis diese Maschine in den rosigsten Farben schilderte. Was darauf alles gemacht werden sollte, grenzte geradezu ans Unglaubliche. Nun aber erfährt die Fachwelt, daß die Erfinder ganz neue Wege beschritten haben. Gute Fachleute, die sich die jetzt im Bau befindliche neue »Uherotype« ansahen, geben ihr eine große Zukunft. Wir werden abwarten müssen, ob und wie sich diese Maschine bewährt.

Eins steht dabei ganz gewiß fest: der Buchdrucker, der sich bis dahin noch nicht um Photographie gekümmert hatte, wird durch die Entwicklung der Dinge dazu gezwungen werden. Er wird auch durch die drucktechnische Entwicklung dem Photo mehr als bisher sein Augenmerk zuwenden müssen. Wir wissen, daß Offset- und Tiefdruck eifrig bemüht sind, ihre Leistungen zu verbessern, und wir wissen auch weiter, daß der Buchdruck andererseits diese Konkurrenten durch verbesserten Druck und durch

Entwurf und Photo von Erich Bauer, Dresden



Leistungen, die man bisher für unmöglich hielt, abzuwehren versucht, und sehr oft schon mit guten Erfolgen. Das Lichtbild nimmt in der Drucksachengestaltung heute schon einen hervorragenden Platz ein. Fast keine Drucksache wird davon verschont. Von der Visitenkarte angefangen, über Prospekt, Katalog und Werbedrucksache bis hin zur Tageszeitung, selbst in den kleinsten Provinzorten, erobert sich das Photo sein Gebiet. Für die Buchgestaltung ist das Photo heute gleich wertvoll wie für illustrierte Blätter und Zeitschriften aller Art, ganz gleich, welches Gebiet sie behandeln.

Was liegt da näher, als daß sich der Buchdrucker: Setzer, Maschinensetzer und Drucker, um diese Entwicklung kümmert? Er muß sich einfach darum kümmern, wenn er nicht eines Tages vor dem Nichts stehen will. Phototypographie ist eben heute kein Schlagwort mehr; sie ist auch keine Spielerei, keine Beschäftigung für den Buchdrucker-Liebhaberphotographen. Sie wird zum Handwerkszeug des Buchdruckers, das er genau so nötig hat wie Ahle und Winkelhaken, wie Farbenspachtel und Zurechtemesser. Sein Arbeitsgebiet ist in Gefahr. Es wird von vielen Seiten berannt. Man glaube gar nicht, daß das nur für die Großstadt zuträfe. Auch in kleineren Städten hat man heute bereits Menschen sitzen, die nach kurzer Vorbildung sich berufen fühlen, im graphischen Gewerbe ihr Brot zu verdienen. Die vielen Kunstgewerbeschulen bilden alljährlich eine ganze Anzahl Berufsfremder zu Graphikern heran. Dem Buchdrucker droht die Gefahr, zum Handlanger zu werden. Er kann diese Gefahr bannen, wenn auch nicht in vollem Umfange, aber wenigstens bis zu einem gewissen Teil. Notwendig ist aber, daß er sich dann graphisch so vorbildet und weiterbildet, um allen Anforderungen, die unser Gewerbe in Zukunft stellt, gewachsen zu sein. Dazu gehört auch die Photographie.

In der Photographie liegen ungeahnte Möglichkeiten der Gestaltungskunst. Wir kennen heute erst einige dieser Möglichkeiten: da ist zunächst die Photomontage, die von vielen heute bereits totgesagt wird; andere verteidigen sie, verurteilen aber gleichfalls das Verwenden zu vieler Einzelbilder bei der Montage; dann ist zu erwähnen der geschickte Bildausschnitt, auch eine Kunst für sich, die Phantasie erfordert. Weiter sei erinnert an das Photogramm und an photographische Trickaufnahmen; auch phototechnische Tricks werden angewendet, um wirkungsvolle Bilder zu erzielen. Selbst Zufallsfehlern finden Verwendung. Das einfachste ist natürlich die Verwendung des gegebenen Photos, also des Einzelbildes. So werden die meisten Kollegen denken. Aber weit gefehlt: auch das Einzelbild erfordert Gestaltung. Beschneiden und Retusche sind technische Handhaben, um das Einzelbild zu verbessern. Besonders wichtig aber ist die Anordnung des Bildes selbst auf der Drucksache. Je nach der Flächenaufteilung wird die Größe des Bildes zu bestimmen sein. Der Platz des Bildes hängt eng mit der typographischen Gestaltung zusammen. Der Drucker wird hier sein Können zeigen durch besonders kunstvolle Bildzurichtung und eigenartige Farbgebung. Es genügt nicht, die schwarze Farbe schwarz sein zu lassen. Nicht ohne Sinn bevorzugt der Tiefdruck grüne, braune und blaue Farben. Darüber nachzudenken verlohnt sich schon.

Werner Schulz, Warmbrunn